



Die Glosse

Mai 2015

Lieber Sepp,

ich hätt mir das nicht vorstellen gekonnt,

was jetzt durch eine Befragung herausgekommen ist, dass nämlich nur jeder zweite katholische Priester sich wieder für ein Leben im Zölibat entscheiden tät, d.h. doch: die Hälfte würd lieber heut als morgen den Zölibat hinschmeißen. Wie muss das den Priestern in den Ohren klirren, wenn ihr Bischof ihnen weiterhin vom „Gottesgeschenk“, der „Gnade“, dem „Segen“ des Zölibates vorschwärmt! Also Pfeifendeckel, denkt jeder Zweite: Der Zölibat bringt für die Hälfte von uns pures Elend.

Also, der Zölibatär ist für die Bischöfe eindeutig bequemer zu handhaben als wie ein verheirateter Priester es wäre, und darum wird der Zölibat auch weiter in verführerischen Tönen gepriesen, egal, was die Befragung an den Tag gebracht hat.

Wenn die Kirchenleitung die Hälfte ihrer Leut aus dem Zölibatsschlamassel retten wollt, das hat der Pater Gescheitle mir verraten, könnt sie den Zölibat mit einem Federstrich freigeben. Übrigens ständen sie dann erst in der direkten Nachfolge Jesu. Jesus selber hat meines Erinnerns den Apostel Petrus, obwohl der regulär verheiratet war, am Zölibat vorbei zum obersten von den Aposteln, also zum Papst gemacht. Und seine Schwiegermutter hat er besucht.

Die Bockigkeit der Bischöfe irritiert mich. Grundsätzlich sind die ähnlich gestrickt wie der Claus Weselsky von der GDL. Sie nutzen ihre Machtposition ohne Rücksicht auf Verluste. Dem Gewerkschaftsboss -Sepp, alter Gewerkschafter, das musst Du Dir gesagt sein lassen-scheint der Ärger der stehen gelassenen Zugnutzer, das Entsetzen über die gestiegenen Unfallopfer unter denen, die wo in Rage aufs Auto umsteigen müssen, der Verdross über die Luftverschmutzung durch den zusätzlichen Verkehr auf den Straßen schnurzegal zu sein, gradso lassen die Bischöfe die verelendeten Gemeinden, das Lebensglück der wider ihren Willen in der Ehelosigkeit kasernierten Priester, die Frauen, denen der Geliebte verboten wird, kalt. Ich tät drauf wetten, dass die Wut auf den Weselsky wie die auf die Bischöfe wächst. Da gibt's kein Kohlsches Aussitzen! Und eine Schlichtung lehnen beide rigoros ab, weil sie wissen, wie sie ausginge. Also geht's nach meiner Ansicht mit Weselsky wie mit den Bischöfen ungebremst ins Debakel.

Sepp, der Pater Gescheitle hat mir den Teufel an die Wand gemalt: Kämen die Frauen durch die Aufhebung des Zölibats erst ins Pfarrhaus, wären die nicht mehr zu halten. Schnell täten sie merken, ich bin mit dem Mund geschickter als mein priesterlicher Mann. Oder: wenn die Messe eine Mahlfeier ist, wieso kann ich als Frau und Mutter ihr nicht ebenso gut vorstehen wie mein Mann, der in unserem Haushalt nicht einmal den Tisch ordentlich decken kann? Und der Damm gegen die zum Priestertum strebenden ehrgeizigen Weiber wäre gebrochen. Oder glaubst Du wirklich, die Frauen lassen sich auch in Zukunft vom Priestertum abhalten, vor allem, wo die sehen, dass es Frauen in der evangelischen Kirche bis zur Ratsvorsitzenden bringen können.

Das hat mich beeindruckt. Erst wie ich wieder daheim war, ist mir eingefallen: Das Sterben der Pfarreien ist, bei Licht besehen, doch tausendmal schlimmer als wie eine Frau am Altar.

Mach Dir Deine Gedanken bis zum Stammtisch am Donnerstag. Ob wir unsere Meinung nicht dem Kardinal Marx schreiben sollen?

Es grüßt Dich Dein Komplize

Joseph

P.S.: Übrigens, mir ist aufgefallen, dass unser Namenspatron, der heilige sankt Joseph, der ideale Zölibatär genannt werden kann. Das steckt schon in seinem Titel, Nähr- und Pflegevater. Und dann hat er auf jeden Wink von oben bereitwillig gehorcht. Auf den Wink eines Engels hat er flugs seinen Esel gesattelt, die Mutter samt dem Kind draufgehievt und ab gings nach dem fremden, fernen Ägypten. Ob eine derartige Anweisung von Gott selber aus dem Himmel oder von seinen Stellvertretern auf Erden aus dem Bischofspalais gegeben wird, ist

für den Zölibatär, wie ihn sich die Bischöfe vorstellen, nicht von Belang. Die Hauptsache ist, dass eine Anweisung von „oben“ kommt.